

Anleitung zum Gebrauch dieses Lehrbuches

besonders für den Selbstunterricht sowie zur Fortbildung
in der Stenographie.

Das vorliegende Lehrbuch ist ebenso zum Gebrauch bei dem durch einen Lehrer geleiteten Unterricht in der Stenographie, als für das Privatstudium derselben bestimmt. In ersterer Beziehung wird es einer besonderen Anleitung nicht bedürfen, wohl aber scheint eine solche in der letzteren Hinsicht nicht überflüssig zu sein. Man achte demnach auf Folgendes.

Ehe man zum Studium der Darstellung (§. 16 ff.) selbst übergeht, lese man namentlich den von der Wahl und Aufstellung der Schriftzeichen handelnden §. 12 nochmals aufmerksam durch, weil der Kürze halber in der Vocalbezeichnungslehre öfter darauf Bezug genommen wird. Hierbei sind zugleich die auf der sten. Tafel 1 aufgestellten Schriftzeichen zu vergleichen. Diese Vergleichung und die gleichzeitige Benutzung der stenographischen Tafeln neben dem Texte zu erleichtern, lasse man die stenogr. Tafeln besonders binden.

Zur Nachbildung der Zeichen verschreite man nicht eher, als bei §. 26, dann aber präge man sich die jedem einzelnen Absätze in der Uebersetzung vorangestellten durch mehrmaliges Abschreiben ein. Damit vergleiche man das in den vorhergehenden §§. über die einfachen und zusammengesetzten Consonanten Enthaltene und beachte vorzüglich die in §. 24 angegebenen Grössenverhältnisse sowie die Unterschiede zwischen den feinen (Haar-) und den stärkeren (beschatteten) Strichen. Um den Grössenunterschied der Consonanten genau kennen zu lernen, muss man auf Linien schreiben, die nach den auf Tafel 1 u. s. f. zu Anfang und Ende der Zeilen durch Punkte angedeuteten zu ziehen sind¹⁾. Dasselbe Verfahren beobachte man bei den Vocalen, je nachdem diese selbstständig auftreten. Man unterlasse aber ja, die Alphabetzeichen durch blosser Aneinanderreihung zu Wörtern zu gestalten und zu benutzen, da dies vom Princip der stenographischen Schrift entfernen würde.

Das Schreibmaterial muss gut sein. Man nehme also glattes, möglichst faserfreies Papier, spitzige elastische Stahlfedern²⁾ und fliessende schwarze Tinte.

Nach Einübung der einzelnen Buchstabenzeichen (bei §. 26 u. s. w.) versuche man die darauffolgenden Wörter zu lesen, schreibe sie wo möglich ab, übersetze sie (natürlich ohne dabei die gedruckte Uebersetzung zu benutzen) und vergleiche dann seine Uebertragung mit jener Uebersetzung. Darnach übertrage man die Schreibübung in das Stenographische. Zu den in diesen Schreibübungen gegebenen Beispielen sind hinreichende Analogien in dem stenogr. Theile, auf welchen sie sich beziehen, enthalten. Es ist jedoch, um vielfach kundgegebenen Wünschen zu entsprechen, mit der V. Aufl. des Lehrbuches eine Uebertragung derselben in stenographische Schrift veröffentlicht worden.

Wiederlesen ist Zweck, Schreiben Mittel: dieses so nothwendig wie jenes. Ist es auch zu Anfang gerathener, etwas mehr zu lesen, als zu schreiben, um dadurch mehr Anhalt und Sicherheit für dieses zu gewinnen, so verwende man doch dann für Beides wenigstens gleich viel Zeit und lasse sich durch die leichtere Arbeit des Lesens die Schwierigere des Schreibens nicht verleiden.

1) Besser noch dienen als Vor- und Unterlage hierzu die „Sten. Vorlegeblätter von Prof. H. Rätzsch. XVI Oct.-Bl. VII. Aufl. Dresden 1864, bei G. Dietze“. (Preis 8 Ngr. = 30 Kr. rh.), denen ein linirtes Schreibheft beigegeben ist. Hat man letzteres verbraucht, so kann es in jeder Buchhandlung durch ein neues (Preis 2½ Ngr.) ersetzt werden. —

2) Empfehlenswerth sind *J. Mitchell's Superior School Pens* Nr. 0358. *E. F. P.*